

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 9-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebhardt. Verantwortlich für den Heftteil: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politikt., Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 2

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeisterei zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 72

Mittwoch, den 27. März 1940

92. Jahrgang

Wahrung des Friedens im Donau- u. Balkanraum

Amthlicher Bericht über die Unterredung des Duce mit Graf Teleki

DNB Rom 27. 3. Ueber die fast zweistündige Unterredung des Duce mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der über das Ergebnis der Aussprache gesagt wird:

„In der herzlichen Unterredung hat sich der Entschluß ergeben, zu jeder Zeit die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Basis des seit nunmehr dreizehn Jahren bestehenden und durch die Ereignisse bewährten Freundschaftspaktes weiter vertiefen. Eine solche Freundschaft verträgt sich vollkommen mit den zwischen Italien und Deutschland sowie zwischen Deutschland und Ungarn bestehenden Beziehungen sowie mit jenen, die zwischen Italien und Jugoslawien bestehen.“

Die beiden Regierungen sind vor allem unter den gegenwärtigen Umständen fest entschlossen, ihre Aktion zur Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum aufeinander abzustimmen.“

Eine Pharisäer-Rede von Halifax

Ein grotesker Anbiederungsversuch an das finnische Volk

Im englischen Rundfunk hat einer der Oberpriester der englischen Pharisäer und Kriegsbefehlshaber, Lord Halifax, eine dem finnischen Volk gewidmete Rede gehalten, mit der er in besonders heuchlerischer Weise den gemeinen Verrat Englands an Finnland nicht nur zu tarnen, sondern auch die seitliche Widerstandsarbeit der Finnen auf neue zu beleben sich bemüht. In schmeichelehafter Weise lobt er die „tapfere finnische Nation, die so ritterlich für ihre Ideale und Ziele gekämpft hat“, bis über den Klee, um dann mit dreifacher Strenge die Behauptung aufzustellen, daß auch das britische Empire die Waffen für die gleichen Ideale und Ziele ergriffen habe: „für das Recht jedes noch so kleinen Volkes, sein eigenes Leben in Sicherheit vor den Angriffen mächtiger Nachbarn zu führen“. Inzwischen hat ja eine ganze Reihe dieser kleinen Völker am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wie England in Wirklichkeit für ihre Rechte einzutreten pflegt. Gerade die nordischen Staaten dürften die jüngsten Lehren, die ihnen die „Angriffe“ ihres „mächtigen Nachbarn“ England auf ihr eigenes Leben und ihre Sicherheit erteilt haben, so bald nicht wieder vergessen. Die Tenfelsstraße zeigt Lord Halifax gleich mit dem Eingekleideten, worauf es England auch in diesem Fall allein ankam: „Wenn andere Finnlands Entschlossenheit geteilt hätten, dem Unglück und der Barbarei in der Weise zu widerstehen, die der Zivilisation (!) einzig noch übrigbleibt — nämlich mit Waffengewalt —, so hätten die Angehörigen unserer beiden Staaten heute Seite an Seite für eine gemeinsame Sache gekämpft.“

Damit unterstreicht Halifax noch einmal ausdrücklich vor aller Welt die britischen Kriegsausweitungspläne in Nord- und Ost-Europa und verrät seinen heimlichen Ingrimm, daß diese schändlichen Pläne endgültig gescheitert sind. Mit billigen Redensarten sprach der edle Lord dann den Finnen seine Sympathie und seine Anerkennung für ihren Mut aus, indem er dabei seine angebliche Ueberzeugung unterstrich, daß dieser Mut noch einmal „gebührend belohnt“ werden würde. Wenn dann der britische Außenminister weiter den Finnen mit der Verbeißung kommt, daß, sobald die Westmächte den Sieg errungen hätten, „Finnland selbstverständlich an allen Vorteilen teilhaben werde, die sich aus der Errichtung eines dauernden und gerechten Friedens ergeben“, so beweist dies weiter, wie sehr sich die Londoner Plutokratenclique immer noch bemüht, auch die letzten ideologischen Möglichkeiten auszuschöpfen, um das verglommene Feuer in den Nordstaaten anzuschüpfen, um das neue anfangen zu können. Sehr durchsichtig richtet sich dieser Hinweis von Halifax auf die möglichen Friedensvorteile mit einer Spitze gegen Rußland, indem man die Finnen glauben machen möchte, daß mit einem Sieg der Westmächte auch die Friedensvereinbarungen des russisch-finnischen Vertrages zugunsten Finnlands revidiert werden könnten. Schließlich bleibt ja aber immer noch bei den neuen Anbiederungs-

Viratenmethoden

Deutscher Heringsdampfer angegriffen — Britische Granate schlug auf norwegischem Boden ein

Unter den deutschen Handelschiffen, die in den letzten Tagen innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer Angriffe britischer Kriegsschiffe ausgesetzt waren, befand sich auch der Heringsdampfer „Butt“.

Am Morgen des 22. März hat ein englisches Torpedoboot versucht, diesen Dampfer durch Abgabe eines Warnungsschusses zu stoppen, obwohl er in norwegischen Hoheitsgewässern fuhr. Die bei diesem Warnungsschuss abgefeuerten britische Granate ist, wie jetzt bekannt wird, auf norwegischem Boden eingeschlagen.

Dieses Beispiel zeigt erneut, wie wenig die Hoheit anderer Staaten von England geachtet wird. Die Fülle der Neutralitätsverletzungen zeigt zum anderen, daß hier offensichtlich auf eine Weisung, auf einen Befehl abgesehen wird. Die Kapitäne britischer Kriegsschiffe können das Recht nicht verlegen, wenn ihnen nicht von höherem Ort Schutz und wie im Fall „Cossack“, Anerkennung sicher wäre.

Soll suchen. Die ganze Welt ist heute überzeugt davon, daß nicht nur das ganze Unternehmen ein militärischer Fehlschlag war, sondern daß auch die englischen Fliegen über den Äther Luftzug reiflos zusammengebrochen sind.

Fast zur gleichen Zeit ist übrigens auch eine andere britische Aktion jämmerlich gescheitert. Durch die amerikanische Presse wird bekannt, daß ein englisches Kriegsschiff bei Gibraltar den italienischen Ueberseedampfer „Conte di Savoia“, der sich auf der Fahrt nach Amerika befand, aufgehalten und 13 Stunden lang durchsucht hat. New-Yorker Zeitungsmeldungen zufolge habe die britische Konterbandemannschaft auf dem Dampfer Herrn Dr. Schacht gesucht. In diesem Zwecke seien die Matrosen in dem Schornstein, auf den Rettungsbooten, in den Luftschächten und sogar auf den Mastbäumen herumgelaufen. Herr Dr. Schacht war jedoch, wie sich herausstellte, nicht an Bord. Dagegen befand sich unter den Passagieren der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles, der dadurch seinem Präsidenten Bericht über seine Europareise erst 13 Stunden später erstatten und dabei die eigenmächtige Seefahrtführung der Westmächte aus eigener Erfahrung bestätigen kann. So haben die Engländer auch hier bei Gibraltar der Welt neuen Stoff zur Heiterkeit gegeben. Das Geschick über die Riesensblamage von Solt wird dadurch nur noch weiter anschwellen, und die englische Presse wird vergrößert einen neuen bösen Reinfall ihrer Propaganda feststellen dürfen.

An der Todestüte gesunken

Einer Mitteilung der Kopenhagener Reederei Lauritzen zufolge ist der Dampfer „Britta“ (1146 BRT) vor der Nordostküste Schottlands gesunken. Von den 18 Mann der Besatzung wurden 13 vermißt, fünf wurden gerettet.

Der holländische Fischdampfer „Profimus“ ist, wie aus Amuiden berichtet wird, auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Acht Mann der Besatzung retteten sich auf ein Boot und wurden von einem englischen Kriegsschiff aufgenommen. Drei Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Mitfallender Militärputsch in Bolivien

Nachrichten aus La Paz zufolge machten 2000 Karabinier unter Führung eines Majors Pinto einen Aufstand, der jedoch bereits im Keime erstickt wurde. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß im ganzen Lande Ruhe und Ordnung herrschen, daß die Armee hinter der Regierung stünde und daß die Rebellenführer des Putschs schwere Strafen zu erwarten hätten.

Wie aus London berichtet wird, ist der Ministerpräsident von Neuseeland, Savage, in Wellington gestorben.

„Es gelang mir, mich zu drücken“

Wie die jüdischen Busenfreunde der britischen Vörsenjobber den Krieg führen, verrät der Jude Theodor Lessing in seinen sogenannten „Kriegserinnerungen“, in denen er folgendes bezeichnende Bekenntnis ablegt:

„Es gelang mir, mich zu drücken. Durch vier Kriegsjahre mußte ich alle Monate zur Musterung. Die Anmusterungen wurden immer freier. Ich verwandte immer neue Listen, um der Front zu entgehen.“

Der unbekanntere Tommy oder Poilu mag sich darauf heute keinen eigenen Vers machen. Denn der Jude hat hier für alle seine Rassegenossen gesprochen. Der Frontsoldat dagegen darf getrost für die „heiligen Interessen“ der jüdisch verpackten Plutokraten verbieten. Die Juden wissen schon, weshalb sie sich mit London verbündet haben. Dem deutschen Volk möchten diese feigen Drückeberger nur allzugenügend böse Schicksal bereiten wie 1918. Diesmal aber haben sie die Rechnung ohne uns gemacht; denn wir wissen:

Judas Freunde sind unsere Feinde!

Churchills Riesenblamage

Der Lügenmeister Churchill ist in den letzten Tagen zum Gelächter der ganzen Welt geworden. Seine Blamage um den „Luftangriff“ auf Solt ist wohl der tollste Reinfall, den eine Propaganda je zu verzeichnen hatte. Aus dem voreilig gependeten Ruhm für die „tapferen Angreifer“ ist eine Kette von plumpen Entschuldigungen und faulen Ausreden geworden. Wenn Herr Churchill glaubt, sich durch einen frechen Schwindel aus der Affäre gezogen zu haben, dann wird er sofort durch die Tatsachen Lügen gestraft, so daß die ganze Welt vergnügt über diese lästliche Blamage der britischen Propaganda auslachen muß und selbst in England, wie die Kritik der „Daily Mail“ erkennen läßt, Stimmen des Mißvergnügens wach werden. Nachdem neutrale Berichterstatter einwandfrei festgestellt hatten, daß der Hindenburgdamm keinerlei Anzeichen einer Beschädigung aufweist, erklärt man jetzt auf einmal in London ganz frei und wieder, kein Engländer habe behauptet, der Hindenburgdamm sei zerstört, das wären die bösen Ausländer gewesen. Im übrigen sei der Hindenburgdamm niemals das offizielle Ziel des Angriffs gewesen. Dabei hat die gesamte Londoner Presse tagelang über die „böllige Zerstörung des Hindenburgdamms“ triumphiert, ja, selbst Herr Chamberlain hat in seinen Siegesberichten vor dem Unterhaus die englischen Flieger wegen dieser „Selbsttat“ gefeiert.

Ein englisches Blatt behauptet auch heute noch, trotzdem die ausländischen Berichterstatter genau das Gegenteil festgestellt haben, daß 32 deutsche Flugzeuge auf Solt am Boden zerstört worden seien. Das englische Blatt beruft sich darauf, daß der „deutsche Freiheitsfender“ das mitgeteilt habe. Nun ist dieser deutsche Freiheitsfender ja ein englischer Sender; also ein Lügner beruft sich auf den anderen! Natürlich behauptet Neuter auch, die deutsche Meldung von sechs abgeschossenen Flugzeugen stimme nicht, es sei nur eines von den für den Kampf eingesetzten Flugzeugen nicht zurückgekehrt. Dann waren eben die anderen nicht „für den Kampf eingesetzt“. Wie dem auch sei, die an der Küste von Solt angetriebenen Flugzeugtrimmer beweisen eindeutig, daß mindestens sechs englische Maschinen, wenn nicht noch mehr, dem wirksamen deutschen Flakfeuer zum Opfer gefallen sind. Die faulsten Ausreden und Lügen mühen Herrn Churchill also nichts. Herr Churchill wird vergeblich nach „Erfolgen“ auf

